Braucht die Schweiz eine Bundespolizei? : Grosser Polizistenkrach: wer darf 007 sein?

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 46

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-611886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Braucht die Schweiz eine Bundespolizei?

GROSSER POLIZISTENKRACH: WER DARF 007 SEIN?

VON IWAN RASCHLE

Der schweizerische Geheimdienst, offiziell Bundespolizei geheissen, kommt nicht zur Ruhe. Kaum ist die James-Bond-Truppe an der Berner Taubenstrasse etwas aus den Schlagzeilen geraten, sorgen bundesinterne Querelen für neuen Wirbel. Grund der jüngsten Streitigkeit um den nach der Fichenaffäre offiziell aufgelösten, inzwischen aber wieder zur alten Hochform aufgelaufenen Sonderdienst: Das Bundesamt für Polizeiwesen reklamiert den Status einer Geheimpolizei für sich, die Bupo verteidigt ihre Sonderrechte, und beide tun ihr Möglichstes, den Kollegen jeglichen Erfolg zu verunmöglichen. Immer wieder kommen sich die eidgenössischen Fahnder gegenseitig in die Quere – nicht selten absichtlich.

Wir haben zwei Exponenten der geheimen Superpolizeidienste an den runden Tisch gebeten. Den Standpunkt des Bundesamtes für Polizeiwesen vertritt Major Merz Johannes, Sektionschef verdeckte Fahndung III, für die Bundespolizei nimmt Oberstagent XX3i Stellung. Als Vertreter des Geheimdienstes will er sich aus naheliegenden Gründen nicht zu erkennen geben.

Meine Herren, das organisierte Verbrechen ist im Vormarsch...

XX3i: Richtig. Und wir sind ihm ganz dicht auf den Fersen, das können Sie mir glauben. Ich meine: Wir vom Geheimdienst haben die Sache mitnichten verschlafen, wie uns das die Medien zum Teil unterschieben. Was da aus dem Osten, von Russland her und also von links, auf uns zukommt, das haben wir schon extrem früh erkannt.

... Das kann man ja in den Fichen nachlesen.

XX3i: Richtig, das steht da drin. In den alten wie auch in den neuen, die wir im Auftrag des Bundesrates ...

In den neuen?

Maj Merz: Also, darum geht es doch hier nicht. Die Verbrechensbekämpfung ist ganz klar unsere Aufgabe, dafür haben wir ja extra eine Spezialabteilung eingerichtet, die ...

XX3i: ... es überhaupt nicht braucht. Was Ihr herausfindet, wissen wir schon lange, das lässt sich in unseren Akten nachlesen.

Sie legen also immer noch Fichen an?

XX3i: Nein, natürlich nicht, wir sind ja nicht hinter dem Mond (lacht). Wir haben jetzt Notizbücher. Und im Keller, wo früher die Fichenkasten waren, haben wir jetzt grosse und moderne Computer. Die haben wir trotz Sparprogramm erhalten, weil die vom Generalstab haben jetzt auch Laptops, und da haben wir eben gesagt: entweder kriegen wir auch elektrische Geräte für unsere Arbeit, oder dann lassen wir das alles auffliegen, und dann kann die Regierung schauen, wie das Land vor die Hunde geht.

Maj Merz: Die Schweiz könnte sehr wohl ohne Geheimdienst auskommen ...

XX3i: Wir sind kein Geheimdienst, gopfertammi, das ist eine Bezeichnung der Medien. Wir sind die Bundespolizei, basta.

Maj Merz: Nein, die Bundespolizei sind wir, drum heisst es ja: Bundesamt für Polizeiwesen.

Lassen wir das. Sie haben gesagt, die Schweiz brauche keinen Geheimdienst, Herr Major?

XX3i: Die Schweiz hat auch keinen Geheimdienst, nur eine Bundespolizei.

Herr Major?

Maj Merz: Ja. Weil unsere Fahnder sind viel besser. Auf die Bundespolizei ist kein Verlass, das wissen wir ja auch aus der Fichenaffäre. Man lese einmal nach, was die Bupo allen Ernstes unternommen hat in den letzten zwanzig Jahren, angeblich, um das Verbrechen zu bekämpfen.

XX3i: Also, ich finde, du bist eine arrogante Sa...

Herr, äh, wir wollen doch anständig miteinander reden, ja?

XX3i: (donnert) Oberst!!! Ich bin Oberst, und das ist höher als ein Major, im Fall, und ich bin hier der einzige Polizist mit einer Bundeslizenz, damit das klar ist, und von so einem dahergelaufenen Lackaffen vom sogenannten Polizeiwesensbundesamt muss ich mir nicht sagen lassen, was richtige Polizeiarbeit ist und was nicht.

Maj Merz: Wir haben die Federführung in Sachen Verbrechensbekämpfung übernommen, weil Ihr kommt nicht vorwärts.

Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Maj Merz: Die Bupo stellt jedem nach, der längere Haare hat, keine Krawatte trägt oder der beim Türken um die Ecke einen Kebab kauft statt Fleischkäse beim Metzger. Vor lauter Geheimnistuerei haben die Kollegen von der Bupo den Anschluss an den Zug der Zeit längst verpasst.

Herr Oberst, Ihre Meinung dazu?

XX3i: Ich säge nüd me.

Herr Oberst!!

XX3i: Nein. Mit Kommunisten und Drögelern unterhalte ich mich nicht. Und überhaupt, Merz, ich werde der Dienststelle Bericht erstatten über das, was Sie hier gesagt haben, und dem Bundesrat auch, im Fall, und dann werden wir ja sehen bei der nächsten Budgetsitzung, wer am längeren Hebel sitzt. Ich muss mir das doch nicht bieten lassen, hueresiech!! (steht wutschnaubend auf und geht, die Tür hinter sich zuknallend).

Maj Merz: (steht ebenfalls auf) Sie entschuldigen, ich muss auch, ich muss ihm nach. Sonst habe ich, wie kürzlich nach der Fernsehdiskussion, wieder zerstochene Pneus am Auto. □